

Bersammlungsorten des Volkes ein Berg errichtet werde; dorthin wird Marat's Büste gestellt; dort krönt man den mit Blumen, zollt dem Ehrenbezeugungen, der jeden Tag wiederholte: „Man muß noch zweihunderttausend Köpfe abschlagen.“ Kinder führt man zu diesen Altären; die Mörder ihrer Väter geleiten sie dahin und reichen mit bluttriefenden Händen den Kindern ihrer Opfer die Blumen, welche sie auf diese den Furien geweihte Altäre streuen sollen.

Aus gotteslästerlichem Spott werden heilige Gesänge zu Marat's Ehren gesungen; Feste werden zu Ehren von Marat's Herzen gefeiert, und man hört jenen Gesang anstimmen: „Marat's Herz, du Jesu-Heiz.“ — der Ausdruck des höchsten Grades von Wahnsinn und Gotteslästerung.

Alexander Dumas.

6. Besteigung des Aetna.

Am Tage nach unserer Ankunft in Catania wollten wir versuchen, den Aetna zu besteigen. Ich sage versuchen; denn ganz besonders hier findet das Sprichwort Anwendung: der Mensch denkt und Gott lenkt. Nichts ist gewöhnlicher, als daß Neugierige aus Catania ziehen, um den Monte Gibello, wie man den Aetna in Sicilien nennt, zu ersteigen; Nichts ist seltener, als daß es ihnen gelingt, bis zu seinem Krater zu gelangen. Denn 9 bis 10 Monate im Jahre ist der Berg wirklich unzugänglich; vor dem 15. Juli ist es zu früh, nach dem 1. Oktober zu spät.

Wir hatten in dieser Beziehung Alles für uns; denn wir waren am 4. September in Catania angekommen; außerdem war der ganze Tag prachtvoll gewesen; der Aetna war von keinem Dunst, keinem Nebel umhüllt. Ruhig und majestätisch lag er da. Der leichte Rauch, welcher aus dem Krater aufstieg, folgte der Richtung des Windes, wie ein Wimpel dahin flatternd; die Sonne endlich, welche wir von der Höhe der Ruppel der Benediktiner hatten untergehen sehen, war an einem wolkenlosen Himmel dahingezogen und hinter dem Dorfe Andernò hinabgesunken; sie versprach einen Tag, nicht weniger schön als der, welcher so eben verschwunden.

Wir bestiegen unsere Thiere und begaben uns auf den Weg, in einer Nacht, welche uns, als wir ein hell erleuchtetes Zimmer verließen, furchtbar dunkel erschien; nach und nach aber begannen wir, bei dem Schimmer der Myriaden Sterne, welche am Himmel glänzten, die Landschaft zu unterscheiden. Zuerst schien es uns, nach der Art, wie unsere Maulthiere unter uns einsanken, daß wir sandige Strecken zurücklegten. Bald gelangten wir in die zweite Region oder die Waldregion, wenn anders die wenigen einzelnen, verkrüppelten und krummen Bäume, die den Boden bedecken, den Namen Wald verdienen. Hier ging es fast 2 Stunden lang fort; wir folgten vertrauensvoll dem Wege, den uns unser Führer oder vielmehr unsere Maulthiere führten, ein Weg, der uns übrigens, nach dem ewigen Ab- und Ansteigen zu urtheilen, entsehrlich gefährlich erschien. Schon seit einer Stunde fühlten wir Kälte, und hatten uns in unsere Kappenröcke gewickelt, als wir in einem alten Gemäuer ohne Dach anlangten, wo unsere Maulthiere von selbst still hielten. Wir waren in der casa del Bosco oder della Neve, d. h. des Holzes oder des Schnees, Namen, welche dieselbe nach einander im Sommer und im Winter verdient. Es war, wie uns der Führer sagte, unser Ruheort. Auf seine Aufforderung stiegen wir ab und traten hinein. Wir hatten halbwegs nach der casa Inglese, nur daß wir, wie unsere Bauern sich ausdrücken, unser Weißbrod zuerst gegessen hatten.

Die casa della Neve war gleichsam das Vorspiel der Cede, welche weiter oben unserer wartete. Ohne Dach, ohne Fensterladen und Thüren, bot sie keinen anderen Schutz als ihre vier Wände. Glücklicherweise hatte sich unser Führer mit einem kleinen Beil versehen; er brachte uns einen Arm voll Holz; wir ließen sogleich unser Feuerzeug spielen und machten ein großes Feuer an. Man wird begreifen, daß es willkommen war, wenn man erfährt, daß das kleine Taschenthermometer, welches wir bei uns führten, seit Catania schon um 18 Grad gefallen war.

Als einmal unser Feuer angemacht war, forderte uns unser Führer zum Schlafe auf und verließ uns, um für unsere Maulthiere Sorge zu tragen. Wir versuchten seinem Rathe zu folgen, blieben aber wach; denn es war uns unmöglich, die Augen zuzuthun. Wir nahmen einige Gläser Rum und scherzten über unsere pariser Freunde, die zu dieser Stunde ihren Thee tranken, ohne sich im Mindesten darum zu kümmern, daß wir die Wälder des Aetna durchstrichen. Das dauerte bis halb 1 Uhr; dann forderte der Führer uns auf, die Maulthiere wieder zu besteigen.

Während unseres Halts war der Mond aufgegangen, und wie schwach er auch sein mochte, verbreitete er doch etwas Licht. Noch fast eine Viertelstunde lang sahen wir Bäume; doch wurden sie von 20 zu 20 Schritten